

ENZYKLOPÄDIE DES WIENER WISSENS

BAND XVIII Jura Soyfer

Enzyklopädisches Stichwort:

Wenn man Jura Soyfers Spuren folgt, findet man welche in Charkow, wo er am 8. Dezember 1912 geboren wurde, findet man die eines kleinen Jungen von sieben, acht Jahren, der mitten in einem brutalen Bürgerkrieg 4.000 Kilometer Flucht zurücklegen musste, findet man Spuren in Georgien, Konstantinopel, und folgt man ihnen weiter, findet man die Spuren eines großen Schriftstellers in Wien, findet man die Spuren eines jungen Mannes, der am 16. Februar 1939 in Buchenwald sterben musste. „Ausnahmezustand – Jura Soyfers Transit“ ist neben Biografie ein kulturhistorischer Abriss jener Zeit, in der Jura Soyfer gelebt hat, ist eine Spurensuche, ein Herantasten an Ereignisse, an Menschen und ihr Handeln, die seiner und unserer Gegenwart angehören und zugleich scheinbar schon längst vergessen worden sind.

Tragisch genug, dass Jura Soyfer als einer der bedeutendsten österreichischen Autoren des 20. Jahrhunderts kaum bekannt, verlegt und gespielt wird, noch tragischer ist der Verlust des Wissens und des Bewusstseins um das Neo-Mittelalter, wie Jura Soyfer seine Zeit in „Geschichtsstunde im Jahre 2035“ nannte, und um jenen Widerstand, dem auch Jura angehört hat, der gegen das mörderisch Mittelaltertümeln angekämpft hat. Was weiß man noch oder schon über die Sozialistischen MittelschülerInnen? Über Viktor Grünbaum? Über Marika Szeci? Über Erich Hubmann, Nikolos Tschcheidse, Grete Groß, John LaTouche, Herbert Berghof, Erich Meller, Georg Weissel? Und wenn hier von Wissen geschrieben wird, dann nicht vom wissenschaftlichen oder akademischen, sondern vom selbstverständlichen, von einem allgemein verbreiteten Alltagswissen, vergleichbar mit jenem um die Mondlandung oder um den Fall der Berliner Mauer oder um irgendwelche HabsburgerInnen oder Lady Di. Es geht um ein verlorenes Alltagswissen, welches Grundlage für ein Alltagsdenken und -handeln von heute sein könnte, gerade wenn man im Post-Neo-Mittelalter, in der Welt nach 1945 lebt, einer alles andere als heilen Welt, in der nach wie vor, bzw. erst recht, unzählige „Astorias“ und „Vinetas“, bevölkert von „Lechner Edis“ und von Gedanken an „Weltuntergänge“, das Geschehen prägen ...

Alexander Emanuely

AUSNAHMEZUSTAND

Jura Soyfers Transit

Begründet 2003 und herausgegeben von Hubert Christian Ehalt

für die Wiener Vorlesungen

Dialogforum der Stadt Wien

ISBN 978-3-99028-184-0

© 2012 Verlag Bibliothek der Provinz A-3970 WEITRA

www.bibliothekderprovinz.at

Titelbild: Olivia Kaiser, El Topo, 2012

INHALT

| | |
|--|-----|
| Vorwort des Herausgebers | 9 |
| Ausnahmезustand | 14 |
| TEIL 1 | |
| A Story eines „sturmgepeitschten Menschen“ | 23 |
| Wie net da, Wien net da, Wie nett da | 39 |
| Jura | 43 |
| Er hats vorausgesagt | 54 |
| Es lebe die Freiheit! | 58 |
| TEIL 2 | |
| Garten der Kindheit | 65 |
| Die versunkene Stadt | 66 |
| Die Ritualmordlegende | 77 |
| In der Stadt des Tötens | 82 |
| TEIL 3 | |
| Revolutionen | 88 |
| Little Ukraine | 96 |
| Menschen der Landstraße | 103 |
| Im Paradies der Maschinen | 108 |
| Die Metropole der konstruktivistischen Konstrukteure ... | 118 |
| TEIL 4 | |
| Ingenieurschicksal | 121 |
| Der Tempel von Charkow | 124 |
| Der treuste Bürger... .. | 126 |
| Ingenieure der Seele | 135 |
| Pik Schutzbundowzow | 140 |
| Der Tatbestand | 151 |
| Ein Sonntag in Charkow | 154 |
| Juras Charkow seitdem? | 160 |

| | |
|-----------------------------|-----|
| TEIL 5 | |
| Georgia on my mind | 164 |
| Der Weg übers America | 172 |
| Jura wird Sozialist | 189 |
| Résistance | 205 |
| Juras Song | 232 |
| | |
| Chronik | 236 |
| Anmerkungen | 248 |
| Literaturverzeichnis | 265 |
| Der Autor | 275 |

VORWORT DES HERAUSGEBERS

Die Wiener Kultur- und Geistesgeschichte zeigt, wie erhellend, aufklärend, anregend die Nachdenkarbeit der Kultur- und Geisteswissenschaften sein kann. Die Verbindung von herausragender gesellschafts- und kulturkritischer Reflexion – in literarischer Form – und von auf Kultur und Gesellschaft bezogener wissenschaftlicher Analysearbeit ist eine zentrale Stärke der Wiener Geisteskultur. Nirgendwo wurde die kulturwissenschaftliche Analyse und Essayistik zu einer so großen Blüte gebracht wie in der Wiener Moderne. Stefan Zweig, Adolf Loos, Egon Friedell, Arthur Schnitzler, Karl Kraus und natürlich Sigmund Freud, dessen Texte über „Das Unbehagen in der Kultur“ und „Totem und Tabu“ ganz exemplarisch für diese literarische Qualität stehen.

Persönlichkeiten, die diese intellektuelle Stärke in die Tat, das heißt in Texte gesetzt haben, haben dazu beigetragen, Barbarei zurückzudrängen. Ihre Arbeit wirkte gegen höfischen Formalismus, gegen die Metternich'sche Zensur, gegen den Neoabsolutismus, gegen nationalistischen Chauvinismus, gegen den Naziterror, gegen den Opportunismus der MitläuferInnen, gegen ständig präsente Rückgratlosigkeit und Falschheit. Diese für Wien so wichtige kritische Intellektualität ist mit den Namen von Gruppen, Organisationen, Institutionen und vor allem mit den Namen von Personen verbunden.

„Gesellschaft“, das sind Menschen, die innerhalb struktureller Vorgaben interagieren, Individuen in Interdependenzbeziehungen. Gesellschaftliche Strukturen bieten einen Rahmen, der von den Persönlichkeiten, die diese Strukturen handelnd mit Leben erfüllen, ständig gestaltet, weiterentwickelt, verändert wird. Gesellschaft – lokal, regional, national, global – analysieren muss daher heißen, dass man nach den Rahmenbedingungen, nach den Spielregeln, nach den Normen und Werten fragt, die institutionell kodifiziert und tradiert werden; man muss aber genauso nach den AkteurInnen fragen, die die Kodizes jeweils anlegen,

„wahr“nehmen, lehren, aber auch kritisieren, abschaffen und durch neue ersetzen wollen.

Es lohnt, „Gesellschaft“ in ihren unterschiedlichen Gestalten – in Institutionen, Organisationen, Städten, Regionen, Ländern und natürlich in AkteurInnen – zu porträtieren. Analysen über Strukturen, Berichte über Alltags- und Lebenswelten und über die einzelnen Akteurinnen und Akteure, die zusammenspielen oder Zusammenspiel boykottieren oder attackieren, sind gleichermaßen wichtig und anregend. Wir handeln alle in gesellschaftlichen Konstellationen, die im Alltag in der Regel ganz unmittelbar, unvermittelt, ein wenig wie ein Naturgeschehen erlebt werden. Das Gesellschaftliche begegnet uns als etwas Selbstverständliches. Es ist inspirierend und im Hinblick auf Welterkenntnis wirksam und heilsam, zu dem Gesellschaftlichen auf Distanz zu gehen und das Selbstverständliche als etwas Fremdes, etwas Merkwürdiges zu reflektieren.

Das Handeln der Menschen in Geschichte und Gegenwart hat zwei Pole; es gibt zwei Perspektiven unter denen man es betrachten kann: das Gemeinsame, das Gesellschaftliche, die Mechanismen des Austauschens, Diskutierens, Kommunizierens und das Einsame, das Individuelle. Auch der in den realen Beziehungen und durch die „social media“ vernetzteste Mensch mit 10.000 Facebook-„Freunden“ ist allein – im Denken seiner prinzipiell freien Gedanken, in der Liebe, im Tod.

Die Menschen haben in ihren Handlungsräumen immer Optionen; sie können sich entscheiden, auf welchem Weg und mit welchem Verkehrsmittel sie ihren Arbeitsort erreichen, wie sie sich kleiden, welche Zahnpasta sie verwenden, ob und welche Zeitung sie lesen, ob sie bereit sind, Position zu beziehen, einzugreifen, sich in privaten oder öffentlichen Konflikten fair zu verhalten.

Die wichtige Wahlmöglichkeit, vor der Menschen ständig stehen, betrifft die Entscheidung zwischen dem Weg des geringeren Widerstandes und der widerständigen Anstrengung; d.h. zwischen Courage oder Opportunismus, Egoismus oder Solidarität, Wahrhaftigkeit oder Falschheit, Differenziertheit oder Simplifizierung usf. Wenn die gesellschaftlichen Einheiten und

die handelnden Menschen ein hohes Maß an Differenziertheit, Reflexivität, Bewusstsein von Widersprüchlichkeit, kreativer Wahrnehmungs-, Deutungs- und Darstellungsfähigkeit haben, dann entsteht ein interessantes kulturelles Feld, auf dem sich die Blumen des Kreativen entfalten können. Die einzelnen Menschen können sich anpassen, auf Widerstand verzichten, oder auflehnen, Widerstand leisten. Die Anpassungsmenschen sind Legion, die Widerstandsmenschen sind rar. Der Wunsch nach einem eigenständigen Profil wird heute mit Design und Produktauswahl und nicht mit der Entwicklung eines kritischen und widerständigen Denkens und Handelns realisiert.

Die Enzyklopädie des Wiener Wissens hat die Zielsetzung und die Aufgabenstellung, Institutionen, Milieus, „Wiener Kreise“ aber auch Persönlichkeiten zu porträtieren, die Gesellschaft und Kultur in ihren Segmenten und Formationen, in den Ideen, Mentalitäten und Ritualen entwickeln, programmieren, gestalten.

Im Mittelpunkt des vorliegenden Bandes steht der Autor Jura Soyfer. Soyfer wurde in Charkow geboren, von wo die Familie 1921 nach Baden bei Wien flüchtete. Das Schicksal seiner Familie und Jura Soyfers selbst steht wie eine Illustration für jenes 20. Jahrhundert, das Eric Hobsbawm, fünf Jahre jünger als Jura Soyfer, als „Zeitalter der Extreme“ beschrieben hat. Den gefährlichsten Teil des kurzen 20. Jahrhunderts (1918–1989) hat Jura Soyfer erlebt – von der bolschewistischen Revolution zu den Konzentrationslagern und dem Archipel Gulag. Jura Soyfer war genialer Autor und Motor eines politischen Theaters. Er war Satiriker und politischer Aktivist. Zweifellos war seine Arbeit dem Brecht'schen Anspruch eines politischen Theaters sehr verbunden. In seinem kurzen Leben war Soyfer Theaterautor, politischer Aktivist und Journalist.

Als Herausgeber der Enzyklopädie des Wiener Wissens danke ich dem Autor Alexander Emanuely, dass er die Einladung, einen Band über Jura Soyfer zu verfassen, angenommen hat.

Hubert Christian Ehalt